

Presse - Chronik 2012

Datum	Artikel	Zur Seite
2012-01-28	Heimatverein Rüsselsheim hat Bildarchiv zum Opel-Altwerk eingerichtet	<u>2</u>
2012-01-28	Opel-Werk trifft auf Opel-Wurst	<u>3</u>
2012-01-28	Powalka: Erlebnis Altwerk muss bleiben	<u>5</u>
2012-02-15	Heute vor 150 Jahren eröffnete die erste Rüsselsheimer Poststation im „Mainzer Hof“	<u>6</u>
2012-02-15	Post wird heute 150 Jahre alt	<u>7</u>
2012-05-07	Ein Werk mit qualmenden Schloten	<u>8</u>
2012-05-07	Heimatverein zieht Jahresbilanz	<u>9</u>
2012-05-08	Opel: Rüsselsheimer Heimatverein zeigt historische Werksansichten	<u>10</u>
2012-05-14	Opel-Briefmarken des Rüsselsheimer Heimatvereins sehr gefragt	<u>11</u>
2012-07-09	Altes Handwerk in Rüsselsheim	<u>12</u>
2012-07-17	Geschichte jenseits von Opel	<u>13</u>
2012-07-17	Opels-150-Jahrfeier: Rüsselsheimer Dr.-Fritz-Opel-Platz sollte herausgeputzt werden	<u>15</u>
2012-07-19	Ein Zeitzeuge Adam Opels erzählt	<u>17</u>
2012-07-19	Stadtführung: Heimatverein Rüsselsheim wandelt auf den Spuren Adam Opels	<u>18</u>
2012-07-20	Schnell mal 150 Jahre verschlafen	<u>19</u>
2012-08-15	Opel-Briefmarke aus Ostafrika	<u>20</u>
2012-08-17	Burundi fährt auf Opel ab	<u>21</u>
2012-10-26	Rüsselsheim feiert 575 Jahre Stadtrechte	<u>22</u>
2012-11-01	Heimatverein kramt im Fotoarchiv	<u>23</u>
2012-11-19	Rüsselsheim feiert 575 Jahre Stadtrechte	<u>24</u>
2012-12-03	Rüsselsheim: Sonderausstellung des Heimatvereins rückt 150 Jahre Opel-Geschichte in den Fokus	<u>25</u>

Heimatverein Rüsselsheim hat Bildarchiv zum Opel-Altwerk eingerichtet

dom). Die Diskussion um den Teilabriss und die Zukunft des Opel-Altwerks sowie das bevorstehende 150-jährige Werksjubiläum hat sich der Rüsselsheimer Heimatverein zum Anlass genommen, seine Homepage zu erweitern. Insbesondere die Entwicklung des Werkes im Laufe der Jahrzehnte soll durch den überarbeiteten Internetauftritt nachvollziehbar präsentiert werden und allen Interessierten so einen fundierten Bildern und erklärenden Texten gestalteten Seiten, eine zur Entwicklung vor 1911 und dem großen Brand 1911 sind bereits freigeschaltet, die restlichen werden im zweiwöchigen Rhythmus sukzessive dazukommen, verspricht der Heimatverein.

Weiterhin rufen die Heimatforscher alle Besitzer von historischem Bildmaterial vom Altwerk dazu auf, mit dem Verein Kontakt aufzunehmen, um das Projekt und Archiv weiter auszubauen. Überblick über das Entstehen der Gebäude bieten. Ebenso soll auf den über den Ordner „Bildarchiv“ eingerichteten Seiten aber auch dargestellt werden, dass sehr viele der ältesten Gebäude schon gar nicht mehr existieren, teilt der Verein mit. Geplant ist, die gesamte Historie des Opelwerks in chronologischen, aber auch thematisch geordneten Kapiteln etwa zur Nähmaschinenproduktion oder markanten Ereignissen darzustellen.

Zwei der mit vielen und erklärenden Texten gestalteten Seiten, eine zur Entwicklung vor 1911 und dem großen Brand 1911 sind bereits freigeschaltet, die restlichen werden im zweiwöchigen Rhythmus sukzessive dazukommen, verspricht der Heimatverein. Weiterhin rufen die Heimatforscher alle Besitzer von historischem Bildmaterial vom Altwerk dazu auf, mit dem Verein Kontakt aufzunehmen, um das Projekt und Archiv weiter auszubauen.

Opel-Werk trifft auf Opel-Wurst

Heimatverein – Dokumentation über 150 Jahre Opel – Beitrag zur aktuellen Diskussion

Der Anfang ist gemacht: Im Internet dokumentiert der Heimatverein die Entwicklung des Opel-Werks. Das erste Kapitel „Opel Werksansichten bis zum großen Brand 1911“ (Foto) ist bereits zu sehen. Screenshot: Echo

Aus Anlass von 150 Jahre Opel, dem 175. Geburtstag des legendären Firmengründers Adam Opel und der aktuellen Diskussionen um Erhalt oder Abriss von Teilen des Altwerks für den Bau eines Einkaufszentrums will der Heimatverein den Bürgern vor Augen führen, wie das Werk in anderthalb Jahrhunderten allmählich gewachsen ist und sich verändert hat.

Die 150 Jahre Opel im Bild wollen strukturiert sein, weswegen der Verein die Dokumentation der mit einem Kuhstall in der Ochsengasse beginnenden Erfolgs- und Wachstumsgeschichte des Opelwerks in Kapitel chronologisch untergliedert hat. Das Erste ist schon im Internet zu bewundern und zeigt das Werden des Werks vom Fachwerk-Kuhstall bis zum Großareal unmittelbar vor dem Brand 1911, auf dem schon zahlreiche Schornsteine qualmen und die bis heute die Außenansicht prägenden beeindruckend langen Backsteinfassaden viele

Stockwerke in die Höhe streben. Aus dem Jahr 1868 ist nicht nur eine Ansicht des damaligen Werks zu sehen (mit nur einem Schornstein) sondern auch ein Hochzeitsfoto von Sophie und Adam Opel.

Bildarchiv
Opel-Werksansichten bis zum großen Brand im Jahr 1911

Hier entstand Adam Opel's erste Nähmaschine, im Kuhstall seines Onkels in der Ochsengasse.

1862, die erste Nähmaschine.

1868: Mit der eingebrachten Mitgift seiner Frau Sophie baut Adam Opel seine I. Fabrik.

1875

1880: Seit 4 Jahren wurden nun auch Fahrräder hergestellt.

1895: Adam Opel starb in Folge einer Typhusinfektion.

Sophie und Adam Opel in ihrem Hochzeitsjahr 1868.

1880

1898: Beginn der der Automobilproduktion nach dem System „Lutzmann“.

Postkarte mit allen drei Hauptproduktionsbereichen (1905) Nähmaschinen, Fahrräder und Automobile.

1906: Das 1.000. Automobil wird gebaut.

1909: Noch nie wurden so viele Nähmaschinen produziert – über 58.000 Stück.

Das alte Werk vor dem Brand, 1911.

Die folgenden Kapitel will der Verein jetzt im Vierzehn-Tages-Turnus dazu stellen. Gelegenheit für die Bevölkerung, dem Heimatverein Bildmaterial für die historische Werksschau im Internet zur Verfügung zu stellen. Nach den schon existierenden Seiten „Das Werk bis 1911“ und „1911 - der Brand“ (hier wird ein Link zu dem Ende vergangenen Jahres im ECHO erschienen Artikel zum hundertsten Jahrestag des das Werk stark verändernden Brandes gelegt), lauten die geplanten Kapitel „1911 bis 1945“; „1945 Zerstörung/Aufbau“ sowie „1945 bis heute“.

Vorsitzender Manfred Powalka ist dankbar für jedes Foto aus diesen Zeitabschnitten, erst unlängst seien ihm von einem Privatmann fünf Fotos aus der Zeit der Kriegszerstörung und des Wiederaufbaus zur Verfügung gestellt worden. Mit Blick auf die aktuelle Diskussion um Denkmalschutz und Abriss sei besonders die Zeit zwischen 1911 und 1945 entscheidend, als viele der jetzt zur Debatte stehenden Gebäude gebaut worden seien.

Mit der Opel-Schau im Internet will der Heimatverein auch die Entwicklung der drei Opel-Hauptprodukte dokumentieren, der die Kapitel „Nähmaschinen“, „Fahrräder“ und „Automobile“ gewidmet werden. Auch hierzu sind Fotos von Bürgern hochwillkommen.


Amüsement und einen Blick über den Rüsselsheimer Tellerrand hinaus verspricht das Kapitel „Opel? Aber nicht Adam...“. Hier wollen Powalka und seine Mitstreiter Firmen vorstellen, die Opel hießen oder im Namen trugen, aber nichts mit Opel in Rüsselsheim zu tun hatten. Da habe es etwa den Opel-Kinderwagen des sächsischen Spielzeugherstellers Opel & Kühne gegeben, bei dessen Vermarktung der Name Kühne schlicht weggelassen und das Opel-Signet dem des Opel-Doktorwagens verdächtig angepasst worden sei. Kein Profiteur des Opelmarkenglanzes war sicher August Opel aus Apolda in Thüringen, der seit 1832, also 30 Jahre vor Adam Opel, schon mit Opel-Produkten in Erscheinungen getreten war. Allerdings nicht mit technischen Dingen, sondern mit Wurstwaren – der Thüringer Opel war Metzgermeister.

Kontakt

Die Homepage des Vereins lautet www.heimatverein-ruesselsheim.de.

Fotos für die geplante Opel-Gesamtschau nimmt Vorsitzender Manfred Powalka entgegen. Kontakt: Telefon 0172 6118382 oder via E-Mail: manfred.powalka@t-online.de.

Powalka: Erlebnis Altwerk muss bleiben



Die aktuelle Diskussion um das Opel-Altwerk sei „ein zweischneidiges Schwert“, sagt Manfred Powalka, Vorsitzender des Rüsselsheimer Heimatvereins. Die Forderungen des Investors nach baulichen Voraussetzungen für ein modernes Geschäftszentrum und die Belange des Denkmalschutzes sowie die Wünsche der „historisch Interessierten“, beides aus deren Sicht verständlich, trafen hart aufeinander. Hier einen Spagat zu finden, sei fast unmöglich.

Die Fassade Weisenauer Straße zu durchbrechen und die Südfassade abzureißen, würde „weh tun“, bekennt Powalka.

Allerdings stellt der Vorsitzende auch die Frage, wer in den Erhalt des Altwerks investiert, wenn das Projekt Einkaufszentrum ganz platzt. Dann sei das Werk wohl dem Verfall preisgegeben. Sollte das Projekt umgesetzt werden, dürfe auf keinen Fall „das Erlebnis Altwerk“ verloren gehen. „Abriss um jeden Preis“ dürfe es nicht geben.

Quelle:

<http://www.main-spitze.de/region/ruesselsheim/11667999.htm>

Heute vor 150 Jahren eröffnete die erste Rüsselsheimer Poststation im „Mainzer Hof“

15.02.2012 - RÜSSELSHEIM

red). Der heutige 15. Februar ist in der Rüsselsheimer Stadtgeschichte ein ganz besonderes Datum. Denn vor genau 150 Jahren wurde die erste Poststelle in Rüsselsheim eröffnet. Darauf hat Manfred Powalka als Vorsitzender des Heimatvereins aufmerksam gemacht.

Am 10. Januar 1862 ernannte man den Gastwirt Philipp Sittmann, der in der Mainzer Straße den „Mainzer Hof“ betrieb, zum Thurn- und Taxis'schen Postexpeditor auf Widerruf und am 15. Februar 1862 - also vor genau 150 Jahren - nahm die Poststelle ihren Betrieb auf.

Zwei Poststempel standen zur Verfügung: ein Drei-Ring-Nummernstempel mit der Zahl „38!“ zur Entwertung der Briefmarken sowie ein Ein-Kreis-Ortsstempel ohne Jahreszahl, als Aufgabe- und Ankunftsstempel. In die Zuständigkeit der Rüsselsheimer Postexpedition fielen auch Bauschheim, Blei-Aue, Claraberg, Ginsheim, Ginsheimer Oberaue, Haßloch, Jacobsberger Aue, Lang-Aue, Mönchhof, Rauchen-Aue und Raunheim.

Der Postexpeditor Sittmann muss jedoch erhebliche Schwierigkeiten gehabt haben, sein Amt ordnungsgemäß auszuüben, da er wegen erheblicher Mängel in der Abrechnung bereits im August 1863 aus dem Postdienst entlassen wurde. Als Nachfolger bewarben sich der Gendarm zu Pferd Heinrich Teophal zu Dieburg und der Stationsverwalter des seit 3. Januar 1863 eröffneten Rüsselsheimer Bahnhofs der Hessischen-Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft, August Neeb.

Bahnhofsvorsteher löst Gastwirt ab

Neeb erhielt schließlich den Vorzug aufgrund seines Berufes und so verlegte man die Postexpedition in das Rüsselsheimer Bahnhofsgebäude. Am 1. Juli (1867) übernahm die Preußische Post den Thurn- und Taxischen Postbetrieb, der dann kurze Zeit später am 1. Januar 1868 im Norddeutschen Bund aufging. August Neeb blieb bis 1878 Postexpeditionsvorsteher, mittlerweile im Dienst der seit 1872 bestehenden Deutschen Reichspost.



In der Gaststätte „Zum Mainzer Hof“ war die erste Rüsselsheimer Poststelle untergebracht. Schon wenige Jahre später wanderte die Post ins Bahnhofsgebäude.

Foto: ca. 1914
(Manfred Powalka)

Post in Rüsselsheim wird heute 150 Jahre alt

15.02.2012

Heute vor genau 150 Jahren – am 15. Februar 1862 – wurde die erste Poststelle in Rüsselsheim eröffnet. Darauf weist Manfred Powalka, Vorsitzender des Heimatvereins hin. Der erste Rüsselsheimer Postbedienstete sei der Gastwirt Philipp Sittmann gewesen, der zuvor am 10. Januar 1862 zum Thurn- und Taxis'schen Postexpeditor auf Widderruff ernannt worden war. Am 15. Februar 1862 nahm die Poststelle im Sittmannschen „Mainzer Hof“ in der Nähe des heutigen Rathauses ihren Betrieb auf. Zuvor mussten Postsendungen von Rüsselsheim ins preußische Flörsheim transportiert werden, wo das mit dem Reichspostgeneralat ausgestattete Fürstengeschlecht Thurn und Taxis den postalischen Dienst drei Jahre früher eingeführt hatte.

Zwei Poststempel standen Postpionier Sittmann zur Verfügung: ein Drei-Ring-Nummernstempel mit der Zahl „381“ zur Entwertung der Briefmarken; sowie ein Ein-Kreis-Ortsstempel ohne Jahreszahl, als Aufgabe- und Ankunftsstempel.

In die Zuständigkeit der Rüsselsheimer Postexpedition fielen auch Bauschheim, Blei-Aue, Claraberg,

Ginsheim, Ginsheimer Oberaue, Haßloch, Jacobsberger Aue, Lang-Aue, Mönchhof, Rauchen-Aue und Raunheim. Der Postexpeditor Sittmann müsse jedoch Schwierigkeiten gehabt haben, sein Amt ordnungsgemäß auszuüben, erklärt Powalka, da er wegen erheblicher Mängel in der Abrechnung bereits im August 1863 aus dem Postdienst entlassen worden sei. Als Nachfolger bewarben sich nach Powalkas Recherche der Gendarm zu Pferd Heinrich Teophal zu Dieburg, sowie der Stationsverwalter des am 3. Januar 1863 eröffneten Rüsselsheimer Bahnhofs der Hessischen-Ludwigs-Eisenbahngesellschaft, August Neeb. Neeb erhielt schließlich den Vorzug wegen seines Berufes und so verlegte man die Postexpedition in das Rüsselsheimer Bahnhofsgebäude. Am 1. Juli (1867) übernahm die Preußische Post den Thurn- und Taxis-Postbetrieb, der dann kurze Zeit später am 1. Januar 1868 im Norddeutschen Bund aufging. August Neeb blieb bis 1878 Postexpeditionsvorsteher, mittlerweile im Dienst der seit 1872 bestehenden Deutschen Reichspost.



17. Juni 1864

Briefe aus der Thurn und Taxiszeit



26. Juni 1866

Ein Werk mit qualmenden Schloten

07. Mai 2012 | sura

Heimatverein – Manfred Powalka spricht bei Jahreshauptversammlung zum Thema „150 Jahre Opel – Werksansichten“

Die erste Opelfabrik: Aus dem Jahr 1868 stammt das Foto, das Manfred Powalka bei seinem Vortrag zeigte. Das Werk in der Darmstädter Landstraße, der heutigen Marktstraße, brannte 1911 ab. Foto: heimatverein

Die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Rüsselsheim eröffnete Manfred Powalka mit einem Vortrag zum Thema „150 Jahre Opel – Werksansichten“. Anhand seltener Fotos und Postkarten gab der Vereinsvorsitzende einen interessanten Überblick über Geschichte und Wachstum des Opelwerks.



Heimatverein Rüsselsheim zieht Jahresbilanz

Rüsselsheim

07.05.2012 - RÜSSELSHEIM

HEIMATVEREIN Ausstellung „Opelgebäude früher und heute geplant“ / Aktuell 153 Mitglieder

(amm). Im Anschluss an den Vortrag „150 Jahre Opel - historische Werksansichten“ fand am Freitagabend die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Rüsselsheim 1905 statt.

153 Mitglieder zählt der Verein derzeit und damit schwankten die Mitgliederzahlen im Vergleich zum Vorjahr nur leicht. Erster Vorsitzender Manfred Powalka erwähnte in seinem Jahresrückblick insbesondere Vorträge, die teilweise bei befreundeten Vereinen beziehungsweise in der Rüsselsheimer Festung stattgefunden haben.

Fotos und Dokumente Rüsselsheimer Betriebe

Die Hauptausstellung war die der „Rüsselsheimer Betriebe“, die aus alten Fotos und Dokumenten bestand, die der Verein aus seinem Archiv zusammengetragen hatte. Im Mittelpunkt standen Rüsselsheimer Traditionsbetriebe. Immer größerer Beliebtheit erfreuten sich die Ausstellungen, so der Zweite Vorsitzende Norbert Hart, Leiter der Forschungsgruppe, der 2011 für sein Wirken mit der Kulturplakette der Stadt Rüsselsheim ausgezeichnet wurde und dafür Glückwünsche entgegennehmen konnte.

Die Briefmarken mit den Rüsselsheimer Motiven

„Parkruine und Festung“, die der Verein in Auftrag gegeben hatte, seien ausverkauft, so Powalka weiter in seinem Bericht. Zum Jubiläum 150 Jahre Opel-Werk habe der Verein jedoch bereits neue Marken bei der Deutschen Post AG in Auftrag gegeben, die sechs verschiedene Motive zeigten und die die Mitglieder im Anschluss an die Jahreshauptversammlung erwerben konnten.

Des Weiteren wurde über den Ausbau der Homepage des Vereins berichtet und die Hoffnung geäußert, künftig neue Mitglieder gewinnen zu können.

Forschungsgruppenleiter Norbert Hart berichtete über die Arbeit im Archiv des Vereins. Jeweils donnerstags kommen Vereinsmitglieder zusammen, um Zeitungsartikel und Bildmaterial zusammenzutragen und zu archivieren.

Neben einer Stadtführung im Rahmen des Kultursommers am 17. Juli wird der Verein parallel zum Adventsmarkt 2012 eine Ausstellung zum Thema „Opelgebäude früher und heute“ in der Festung präsentieren, wozu man sich viel Zuspruch erhofft. Außerdem ist ein Vereinsausflug zur Grube Messel geplant.

Bei den Vorstandswahlen wurden alle Vorstandsmitglieder einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Opel: Rüsselsheimer Heimatverein zeigt historische Werksansichten



Von Daniela Ammar

„150 Jahre Opel - historische Werksansichten“ lautete das Thema des Vortrages des Heimatvereins Rüsselsheim, der zahlreiche Vereinsmitglieder und Interessierte in die Stadthalle lockte. Manfred Powalka, 1. Vorsitzender des Vereins, zeigte in dem einstündigen Vortrag Bilder, Zeichnungen und Fotografien des Firmengründers und seiner Familie sowie des Rüsselsheimer Werkes.

Begonnen wurde mit einem Bild des Kuhstalls in der Ochsen-gasse, in dem die erste Nähmaschine entstand, die Adam Opel 1862 dort fertigte. 1868 heiratete Opel die wohlhabende Gastwirtstochter Sophie Marie Scheller und das Geld eines Lottogewinns seiner Frau ermöglichte es ihm, ein Gelände in der „Chaussee am Schönauer Hof“ zu kaufen und dort die erste Fabrik zu errichten. Durch den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 stieg die Nachfrage nach Uniformen und durch die vielen Aufträge wurde der Betrieb nach und nach vergrößert. Ab 1886 wurden neben

Nähmaschinen außerdem Fahrräder gefertigt und die Firma Opel entwickelte sich schnell zum größten Fahrradhersteller Deutschlands.

Nach Adam Opels Tod im Jahr 1895 übernahm seine Witwe Sophie mit den fünf Söhnen Carl, Wilhelm, Heinrich, Fritz und Ludwig die Firma, in der ab 1898 auch Automobile produziert wurden. Anhand von alten Fotografien und Werksplänen hatten die Zuhörer Gelegenheit, die Anfänge der Firmengeschichte sowie die Entwicklung und den Aufbau des Werkes nachzuvollziehen. Die „rauchenden Schornsteine“ auf den frühen Zeichnungen des Werkes, die damals zu Werbezwecken dienten, waren darauf bedacht, ständigen Fortschritt und keinen Stillstand erkennen zu lassen.

Der große Brand im Jahr 1911 bedeutete ein große Zäsur. Bilder der übrig gebliebenen Trümmer lassen das Ausmaß der Katastrophe erahnen. Hochinteressant auch die Informationen

dazu. Wahrscheinlich habe es sich bei dem Brand, der sich zur Zeit der Rüsselsheimer Kerb ereignete, um Selbstentzündung gehandelt. Aus den Trümmern habe man die Teile geholt, die zum Bau von zwölf Nähmaschinen benötigt wurden, um die Fertigung von einer Million Nähmaschinen feiern zu können. Über Nacht wurde eine Postkarte vom „großen Brand bei Opel“ gefertigt, die die Rüsselsheimer an Verwandte und Freunde verschicken konnten.

Fotografien von der Umstellung der Produktion und der Einführung des „laufenden Bandes“, das das erste in Europa war, sowie Bilder der Kriegszerstörungen und des Wiederaufbaus des Werkes bis zu jetzigen Zustand der Gebäude beschließen den Vortrag von Manfred Powalka.

„Heute - wie lange noch?“ ist der Untertitel eines Fotos, das den Blick aus dem Werk in Richtung des Hauptportals zeigt und zum Nachdenken anregt.

Opel-Briefmarken des Rüsselsheimer Heimatvereins sehr gefragt

14.05.2012 - RÜSSELSHEIM

(red). Die erste Auflage der Opel-Briefmarkenserie des Heimatvereins mit sechs Motiven zum Werksjubiläum ist ausverkauft. Aufgrund der großen Nachfrage wird die Serie noch ein einziges Mal nachgedruckt, teilt der Verein mit. Verbindliche Vorbestellung zum Preis von 25 Euro je Bogen mit 20 Marken nimmt der Heimatverein noch bis zum 24. Mai entgegen im Archiv in der Festung oder donnerstags von 16 bis 18 Uhr oder per E-Mail unter manfred.powalka@t-online.de.

Altes Handwerk in Rüsselsheim



09. Juli 2012 | e

Was für eine Persönlichkeit war eigentlich Adam Opel? Eine Frage, die echte Zeitzeugen längst nicht mehr beantworten können. Hört man allerdings Manfred Powalka und Walter Lotz vom Rüsselsheimer Heimatverein zu, so könnte man glauben, sie hätten den „Mann mit der Nähmaschine“ noch selbst gekannt. Am Dienstag (17.) erinnern die beiden Heimatkundler in der Führung „Historisches Handwerk in Rüsselsheim“ im Rahmen des Kultursommers an Adam Opel und andere Fabrikanten in Rüsselsheim.

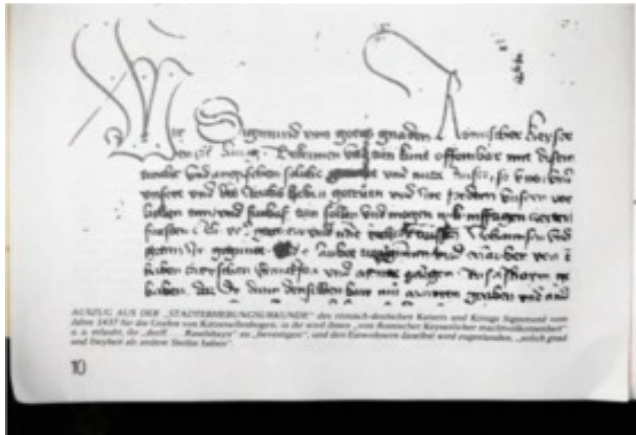
Im Zwiegespräch erzählen sie von jenen alten Zeiten, als Adam Opel gerade seine erste Nähmaschine baute und noch die Blechemballagen- und Metallwarenfabrik von Georg Volk und die Zichorienfabrik von Friedrich Engelhardt in der Mainstraße* die größten Produzenten und Arbeitgeber im Ort waren.

Die Führung beginnt um 19 Uhr am Löwenplatz (Anmeldung unter Telefon 06142 83-2784).

*Dammgasse – wir bitten den Fehler zu entschuldigen (HVR)

Geschichte jenseits von Opel

Jubiläum – Heute vor 575 Jahren erhielt Rüsselsheim die Stadtrechte – Ein Ereignis, das nur wenig registriert wird



Kaiserliche Verfügung: Ein Faksimile der Urkunde, durch die Rüsselsheim Stadt wurde.

Das Heilige Römische Reich in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts: Es herrscht Kaiser Sigismund, Sohn Karls IV. Seit 1433 trägt der Spross des Hauses Limburg-Luxemburg die kaiserliche Krone. Zu den direkt dem Kaiser unterstellten Grafschaften zählte auch die des Geschlechts derer von Katzenelnbogen, die bereits seit dem Jahr 1095 am Mittelrhein das Sa-

gen haben. Zu Zeiten Kaiser Sigismunds ist Graf Philipp von Katzenelnbogen Chef des mächtigen Hauses, das in St. Goar und in Darmstadt über Residenzen verfügt. Am 17. Juli 1437 unterzeichnet der Kaiser in Eger eine Urkunde, die Philipp von Katzenelnbogen das Recht verbrieft, das am Main gelegene Dorf Rüsselshaym zur Stadt zu erheben und auszubauen.

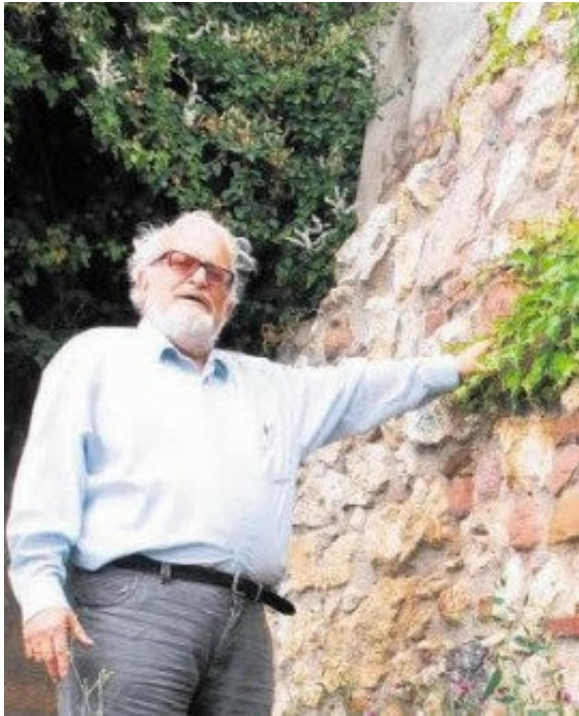
Rüsselsheim am 17. Juli 2012, exakt 575 nach dem bedeutenden kaiserlichen Beschluss: Im Veranstaltungskalender der Stadt weist nichts auf das Jubiläum hin. Das historische Ereignis geht nahezu spurlos an Rüsselsheim vorüber. Auf der Homepage der Stadt wird in zwei Zeilen auf das Ereignis von 1437 hingewiesen, ohne jedoch das Datum zu benennen. Ein Zustand, der den Lokalhistoriker Ernst Erich Metzner ärgert. Der emeritierte Professor der Universität Frankfurt am Main hätte gerne einen Vortrag zum Thema gehalten und zwar dort, wo er seiner Meinung nach hingehört: im alten Rathausaal.

Oberbürgermeister Patrick Burghardt

(CDU) wäre eingeladen gewesen, ebenso der Magistrat und die Stadtverordneten und selbstverständlich die historisch interessierten Rüsselsheimer. Alles war schon in trockenen Tüchern. Doch dann stellte sich heraus, dass zu diesem Zeitpunkt die Stadtverordnetenversammlung tagte. „Der Vortrag musste gestrichen werden, ist aber noch in diesem Jahr geplant“. Damit muss sich der Historiker trösten. Geschichte greifbar: Das Jubiläum des 575-jährigen Bestehens der Stadtrechte sei nahezu spurlos an der Stadt vorübergegangen, beklagt Lokalhistoriker Ernst Erich Metzner.

Wo lag das alte Rüsselsheim? Welche Folgen hatte die Stadtrechtsverleihung? Wurde das Dorf verlegt und die Stadt an anderer Stelle aufgebaut? Vor dem Hintergrund der aktuellen Kernstadt-Diskussion sollte dies nach Meinung von Professor Metzner wissenschaftlich geklärt und erklärt werden. Denn auch das ärgert den 74 Jahre alten Rüsselsheimer: Die Stadt schätzt ihre Vergangenheit zu gering.

„Im Stadtmuseum ist die von Kaiser



Das Foto zeigt dem emeritierten Professor vor der Stadtmauer. Fotos: Jens Etzelsberger

Sigismund unterzeichnete Urkunde gar nicht existent.“ Dabei täte Rüsselsheim ein geschichtliches Selbstbewusstsein gut – und zwar eines jenseits von Opel, wie der Historiker bekräftigt. Was den Politikern, Städteplanern und den Bürgern wohl gar nicht oder kaum bewusst sei: Der Begriff „Neue Mitte“ könne auch auf das spätmittelalterliche Rüsselsheim angewandt werden. Die Stadt als „neue Mitte“ der Mainspitze, Rüsselsheim als repräsentative Stadt, Rüsselsheim als Amtsstadt. Doch statt Stolz auf die Historie vor Opel sieht Metzner nur „eine Nachwelt im Nebel der Unsicherheit und des Nichtwissens“.

Bedauern über die Entwicklung zeigt auch der Vorsitzende des Heimatvereins Rüsselsheim, Manfred Powalka. „Bei diesem Jubiläum wäre eindeutig die Stadt in der Pflicht gewesen.“ Er habe OB Burghardt auf das Stadtrechts-Jubiläum aufmerksam gemacht und die Zusage erhalten, dass „etwas“ geplant sei.

Die Stadt wiederum verweist darauf, dass sie das Jubiläum im Herbst würdigen wird, und dass sie außerdem auf die lange Tradition von Rüsselsheim bereits beim Hessefest und beim Klassikertreffen hingewiesen habe. „Die Verleihung der Stadtrechte war mit dem bedeutsamen Privileg zur Anlage eines burglichen Baus verbunden“, ruft Pressesprecherin Silke Fey in Erinnerung. „Hiervon zeugt bis heute die Rüsselsheimer Festung.“ Und pünktlich zum Jubiläumsjahr sei die energetische Sanierung des Südflügels abgeschlossen worden, und seit diesem Sommer sei es erstmals möglich, die Festung bei einem Rundgang auf dem oberen Wall, in voller Größe zu erleben.

Manfred Powalka ist am heutigen Dienstag (17.) in Sachen Historie unterwegs: Ab 19 Uhr wandelt er mit den Rüsselsheimern vom Löwenplatz aus auf den Spuren des historischen Handwerks in Rüsselsheim und von Adam Opel. Der liegt mit seiner berühmten Nähmaschine nun einmal zeitlich näher als Kaiser Sigismund mit seiner Urkunde.

Opels 150-Jahr-Feier: Rüsselsheimer Dr.-Fritz-Opel-Platz sollte herausgeputzt werden



Im Jubiläumsjahr, in dem das 150-jährige Bestehen von Opel gefeiert wird, müsste der Dr.-Fritz-Opel-Platz von der Stadt eigentlich etwas herausgeputzt werden. Dieser Ansicht ist ein Anwohner, der sich unserer Zeitung gegenüber über den augenblicklichen Zustand beklagt. „Die Anlage verkommt“, ist seine Meinung, „da würde sich der Doktor dreimal im Grabe herumdrehen“.

Die „Main-Spitze“ überzeugte sich vor Ort: Die Grünfläche wuchert in die Höhe, auf dem Weg durch die Anlage liegen Zigarettenkippen, er ist mit Unkraut bewachsen. Auch von den unbefestigten Bürgersteigen entlang der Längsseiten ist eigentlich nur noch ein Trampelpfad übrig und durch eine der sieben Bänke wächst eine Pflanze hindurch. Das Denkmal, das den vierten Sohn von Firmengründer Adam Opel

abbildet, weist Farbspuren ebenso auf wie bröckelnden Putz im Sockel. „Es ist eine Katastrophe“, schildert der Anwohner, „der Zustand ist unmöglich“. Er habe sich vor einiger Zeit auch schon einmal beim Oberbürgermeister beschwert, daraufhin sei der Bewuchs zumindest einmal gemäht worden.

„Das ist der übliche Rhythmus“

Stadt-Sprecherin Silke Fey erklärte, dass das Grün auf dem Platz vier Mal im Jahr gemäht werde. Das werde, so der Plan, in dieser Woche wieder der Fall sein. Jede Woche würden außerdem die Mülleimer geleert und auch die Kippen von den Wegen entfernt, so Fey: „Das ist der übliche Rhythmus“. Aufgrund der Anfrage, die von unserer Zeitung kam, werde nun der Graffiti-Express der Städtischen Betriebshöfe mit der Säuberung des Denkmals beauftragt und man wolle dessen Zustand noch einmal generell überprüfen.

Im Jahr 1989 hatte die Stadt schon einmal ein Projekt zur Aufwertung des Platzes gestartet,

weil es auch damals Bürgerbeschwerden über sprießendes Unkraut gab. Ein Städteplaner wurde beauftragt und 75000 Mark wurden investiert. Von der Anlage von vier Rosenbeeten nach historischem Vorbild wurde berichtet. Von diesen ist heute nichts mehr zu sehen. Und die Umsetzung von Müllcontainern, aus optischen Gründen angekündigt, hat offenbar auch nicht gefruchtet, zumindest nicht lange: Derzeit stehen wieder zwei Altglas- und ein Altkleidercontainer am Rande der Anlage.

Umbenennung in den 30er-Jahren

In den 30er-Jahren hatte der Rüsselsheimer Gemeinderat den Bereich zwischen Dr. Ludwig-Opel- und Rudolf-Diesel-Straße, der zuvor Ferdinand-Lassalle-Platz hieß, in Dr.-Fritz-Opel-Platz umbenannt, weil der Ehrenbürger 500.000 Reichsmark für den Bau der Siedlungshäuschen südlich der Haßlocher Straße stiftete.

Im Rahmen des Programms „Kultur im Sommer“ hat Manfred Powalka, Vorsitzender des Heimatvereins, im Jahr 2009 auf dem Platz vor 60 Zuhörern einen Vortrag über Friedrich Franz Opel gehalten, der am 30. April 1875 in Rüsselsheim geboren und später von allen Fritz genannt wurde, weshalb er oft mit seinem Neffen, dem Autorennfahrer Fritz von Opel verwechselt werde. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er mit seinen vier Brüdern die Firma Opel, sorgte später mit der Einführung des Fließbandes für eine wegweisende Innovation und brachte Ende der 20er Jahre den Deal mit General Motors unter Dach und Fach. 1938 starb Fritz Opel an einem Herzinfarkt in Wien.

Ein Jahr später, berichtete Powalka, wurde das Denkmal des Frankfurter Bildhauers Emil Hub auf dem Dr.-Fritz-Opel-Platz enthüllt. Es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, aber wieder aufgebaut und 1950, zu Fritz Opels 75. Geburtstag, erneut enthüllt.

Ein „Zeitzeuge“ Adam Opels erzählt

In der Ochsen-gasse, an der Stelle der ersten Werkstatt von Adam Opel, begann die Führung zum „historischen Handwerk in Rüsselsheim“. Dabei weckte die Gruppe einen schlafenden Burschen auf, der unweit an einer Säule auf dem Löwenplatz lehnte. Der erschrockene Schläfer verstand die Welt um ihn herum nicht mehr, denn es stellte sich heraus, dass er dort vor 150 Jahren eingeschlafen war, als er nur kurz auf die Auslieferung einer Nähmaschine warten musste, die er damals bei Adam Opel bestellt hatte.

Aber er hatte Glück, denn mit Manfred Powalka, dem Vorsitzenden des Heimatvereins, leitete ein profunder Kenner der Rüsselsheimer Geschichte die Führung, der den von seinem Vereinskollegen Walter Lotz dargestellten Opel-Kunden mit Bart, Wams und Zylinder schnell aufklären konnte. „Ei, wie sieht's dann hier aus? Was iss dann hier los?“, wunderte sich der Besucher aus der vergangenen Zeit über den modernen Löwenplatz, wo er doch vor dem alten Kuhstall Opels und den umgebenden Bauernhäusern in den Schlaf gefallen war. „Unn der Löwe iss aach fort!“, vermisste der Nähmaschinenkunde das große Gasthaus um die Ecke, denn dort wollte er auf diesen Schrecken hin erst einmal einkehren.

Manfred Powalka musste den verduztten Zeitgenossen Adam Opels aufklären, dass Opel längst den Kuhstall als Werkstatt aufgegeben und eine neue Fabrik gebaut hatte. Die allerdings stehe auch nicht mehr, weil sie bei einem Brand 1911 zerstört worden war. An ihrer Stelle wurde das große Backsteingebäude errichtet, erklärte der Heimatvereinsvorsitzende und er zeigte in Richtung Opelportal. Doch der erwachte Schläfer hatte dort nur

die „Darmstädter Chaussee“ in Erinnerung und wollte wissen, ob denn die Eisenbahn noch dort verlaufe, „die im letzten Jahr an dieser Stelle gebaut wurde“.

Die Bahn gibt es noch, aber inzwischen fahren dort moderne, schnelle Züge, erklärte Powalka und erntete den verwunderten Kommentar: „Die warn doch schnell genug!“ Auch über die Wände aus Glas in der Löwenpassage war er nicht schlecht erstaunt. „Ei, do kann mer jo eininggucke unn sehe, was die mache“, wunderte sich der Erwachte. „Unn was sinnen des fer Farbdippcher“, fragte er zu den Auslagen der Eisdiele. Die Wandergruppe hatte ihre helle Freude an dem Zwiegespräch, das eineinhalb Jahrhunderte überbrückte.

In der Marktstraße waren die alten Häuser verschwunden und das Backhaus, „awwer die Kersch steht noch.“ Doch fiel dem Schläfer schnell auf, dass sie bunt angemalt ist und einen viel höheren Turm hat, an dem allerdings die Uhr fehle. Auch vermisste er das alte Rathaus daneben und den alten Brunnen. Großes Erstaunen gab es auch über die längst verschwundene Blechemballagen- und Metallwarenfabrik, die an der Stelle des heutigen Rathauses gestanden hatte und von Georg Volk betrieben wurde. Und über die nicht mehr vorhandene Thurn- und Taxis'sche Post in der Mainzer Straße und das dortige Gasthaus „Mainzer Gold“. „Und als der Zeitreisende bemerkte, dass die alte Zichorienfabrik nicht mehr existiert und heute dort ein Parkplatz ist, fragte er sich, was die Leute heute trinken und erklärte, dass man damals die Wurzeln der auch Wegwar-te genannten Zichorie getrocknet, gemahlen und dann zu Hause zum Kaffee-Ersatz aufgebriiht hatte.

An das Gasthaus Mainlust konnte der Mann sich noch

erinnern, aber früher sah es anders aus, und er vermisste die vielen Pferdeäpfel unter dem Torbogen, denn dorthin gingen die Leinreiter mit ihren Pferden, wenn sie Rast machten. Und schon bekam auch Walter Lotz Hunger auf Handkäse und Äppelwoi, so wie es schon Adam Opel geliebt hatte, beendete den Rundgang und kehrte mit einem großen Teil der Gesellschaft in das dortige Lokal ein.

Geschichte – Walter Lotz und Manfred Powalka führen im Rollenspiel zu Orten alter Betriebe in Rüsselsheim



Erwacht in der Gegenwart, fragte Adam Opels Zeitgenosse (Walter Lotz) den Heimatvereinsvorsitzenden Manfred Powalka (links) über Rüsselsheims Gewerbe aus. Bei diesem Dialog gab es für die rund 70 Teilnehmer des Rundgangs viel Spannendes zu hören.
Foto: Martina Bennauer

Stadtführung: Heimatverein wandelt auf den Spuren Adam Opels

Der Herr im Zylinder, in Weste und mit Regenschirm neben sich an der Säule, erwacht justament neben dem Löwenplatz-Schild mit der Aufschrift „Opels erste Werkstatt“ aus dem Jahrhundert-Schlaf. Es wird sich erweisen, dass dieser Herr als Kunstgriff bei der abendlichen Führung des Heimatvereins zu den Opel-Ecken der Innenstadt ebenso erheiternde wie lehrreiche Dienste leistet.

Ist es eigentlich nicht längst abgearbeitet, referiert zum tausendsten Male? Ist es nicht längst Rüsselsheimer Allgemeingut zu fragen, was für eine Persönlichkeit Adam Opel gewesen sei, der „Mann mit der Nähmaschine“? Mitnichten.

Historiker Manfred Powalka geleitet den dichten Kultursommer-Pulk seiner Gäste mit einer Fülle

liebenswürdiger, schrulliger und möglicherweise durchaus nicht geläufiger Details durch die Gassen, er und der Zylinder-Mann Walter Lotz, die einander auf höchst amüsante Weise die Bälle zuspitzen. Im Juli 1873 erwacht, erlebt Letzterer ein abgrundtiefes Erstaunen nach dem anderen. „Fünf Söhne hat der? Leben die noch?“

Zylinder-Mann und Amis

Dieses Erstaunen ist zugleich Signal für Powalka, „den Adam“ passend zum Erstaunen zu skizzieren. Der Zylinder-Mann: „Gehen wir zum Löwen-Wirt.“ Powalka: „Nix mehr Löwen.“ Der Zylinder-Mann: „Opel fort, Löwen fort. Was ist denn hier los? Wo bin ich hier?“ Dafür staunt er an Glasfassaden der Löwen-Passage: „Da kann man ja sehen, was die drinnen machen.“

Adams Vater ist geizig. Der Sohn ist schlau und „schafft nebenher“ für den großen Traum. Zum

20. Geburtstag wünscht er ihn sich als Geschenk: „Lasst mich doch in die Welt hinaus.“ Adam besteigt in Mainz ein holländisches Schiff, ist sich in der Welt für keine Arbeit zu schade und liefert gar Brötchen aus. Zeitsprung: Die erste Nähmaschine ist für den Schneidermeister Hummel, die zweite, jene legendäre, für einen Flörsheimer Schneider - Geschichte bekannt. In einer Zeitungsannonce wird das Wort Preise aus Versehen mit zwei s geschrieben. Die Rüsselsheimer rufen einander zu: „Wie die Preise“ - also die Preußen.

Die Flut der Details will nicht enden. In der Bahnhofstraße erblickt der Mann mit dem Zylinder das Opel-Werk. Dieses Werk, sagt Powalka, „haben die Amis gekauft“. Doch als er das hört, rückt der Zylinder-Mann unbehaglich, sehr unbehaglich am Zylinder.

Schnell mal 150 Jahre verschlafen

Manfred Powalka vom Heimatverein Rüsselsheim steht inmitten einer Gruppe auf dem Löwenplatz und erzählt beim Rundgang zum historischen Gewerbe, wie es hier vor 150 Jahren ausgesehen hat. "Viele alte Häuser standen da, meist wurde noch Landwirtschaft betrieben, und dort drüben im leeren Kuhstall hat der alte Opel seine erste Nähmaschine zusammen geschraubt."

Helmut Schmitt kramt in seiner Archivtasche und sucht die passenden Fotos dazu heraus. "Das sind die drei Opel-Brüder, der rechte ist der Vater von Adam Opel", erklärt Schmitt.

"Ja, wer schläft denn da?", stutzt Manfred Powalka plötzlich eine von den meisten noch nicht bemerkte und ungewöhnlich gekleidete Person an, die an einer Säule kauert. "Ich wollte nur die neue Nähmaschine für mein Babbetsche abholen, da bin ich wohl eingenickt", erklärt der Mann mit Frack, Stockschirm und Zylinder. "Da bist Du wohl zu spät, hast glatt 150 Jahre verschlafen", erklärt Powalka dem Erwachten, der sich langsam aufrappelt.

Völlig überrascht vom neuen Erscheinungsbild seines Platzes, an den er sich angeblich vor kurzem mal zu einem Nickerchen hingesezt hat, versteht Walter Lotz, so heißt der Mann richtig, buchstäblich die Welt nicht mehr.

Da großartige Erklärungen nichts nützen, meint Manfred Powalka: "Dann komm' doch einfach mal mit" – und schon setzt sich die Gruppe in Bewegung. Beim Gang durch die Löwenpassage nimmt sein Erstaunen kein Ende: "Was, alle Räume sind offen, da kann man

ja überall hinein gucken." Rumms, schon hat der Mann mit Zylinder eine Glasscheibe mit dem Kopf gerammt. "Was ist das bloß für ein Teufelszeug?", wundert sich der Gast in der Moderne.

Hinderliche Scheibe

Ganz begeistert ist er jedoch, als er in einer Änderungsschneiderei endlich seine Nähmaschine erblickt. Doch auch hier verhindert eine Glasscheibe sein Vorhaben, die Nähmaschine für sein Babettsche mitzunehmen. Beim Gang durch die Fußgängerzone zum Marktplatz erzählt Manfred Powalka dem Zeitreisenden, was so alles in den vergangenen 150 Jahren passiert ist.

"Der junge Adam Opel wollte schon immer in die weite Welt reisen. Zum 20. Geburtstag wünschte er sich, auf Reisen gehen zu dürfen", erklärt Powalka. Am 1. März 1858 bestieg Adam Opel einen holländischen Frachtdampfer nach Lüttich, stieg aber unterwegs aus und schlug sich über Land nach Brüssel und Paris durch. Am 27. August kehrte er, auf Wunsch der Familie, wieder zurück in die elterliche Werkstatt. Bald wurden nicht nur Nähmaschinen, sondern auch Fahrräder und von 1899 an auch erste Autos gebaut.

"Was ist denn des? Wo ist das Rathaus und was ist mit der Kirche passiert – der Turm ist doch viel höher?", wundert sich der Jahrhundertsschläfer. Auch hierfür hat Powalka Erklärungen parat.

Rollende Blechbüchsen

Erstaunt ist der Zylinder-Mann auch über den großen freien Platz, dort, wo jetzt lauter "rollende große Blech-

Gast aus der Vergangenheit schließt sich dem historischen Rundgang an.

Der Gast aus der Vergangenheit war beim Kauf der Opel-Nähmaschine vor 150 Jahren eingenickt. Beim historischen Rundgang staunt Walter Lotz über die Gegenwart.

büchsen" stehen. "Die Cichorienfabrik von Friedrich Engelhardt ist auch schon lange weg, ebenso die Blechballagen- und Metallwarenfabrik von Georg Volk", erklärt Powalka.

Helmut Schmitt zeigt Fotos der drei Opel-Brüder und des Gebäudes in dem die Nähmaschine gefertigt wurde.

Fotos: lp



Aber plötzlich fühlt sich der Gast aus der Vergangenheit wieder heimisch: "Da hinten stehen die Gäule von den Leinreitern, das sieht heute noch so aus wie damals", meint Walter Lotz beim Anblick der Hofeinfahrt zum Hotel Mainlust. Nur die vielen Pferdeäpfel vermisst er. Damit beschließen Manfred Powalka und Walter Lotz ihre mit großem Applaus bedachte Führung. (lp)

Opel-Briefmarken aus Ostafrika

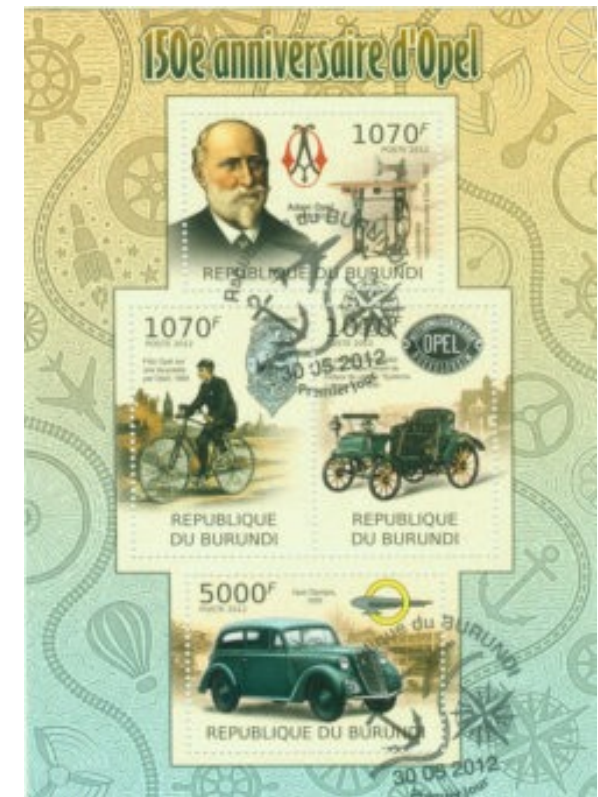
Die Marke Opel auf Briefmarken? Eigentlich nichts Besonderes. Manfred Powalka, Vorsitzender des Rüsselsheimer Heimatvereins, staunte dennoch nicht schlecht, als er in der Internet-Auktionsbörse Ebay auf eine Markenserie stieß, die anlässlich des Jubiläums von 150 Jahre Opel-Werk erschienen ist. Herausgeber ist der afrikanische Staat Burundi.

Die Marken zeigen Motive aus der Opel-Produktpalette von den Anfängen bis zum Ampera und der Zukunftsstudie RAKe, dazu ein Porträt des Firmengründers. Manfred Powalka vermutet hinter der Serie einen Akt philatelistischer Trittbrettfahrerei, populäre Themen werden aufgegriffen, um sich am Briefmarken-Weltmarkt Devisen zu verschaffen. Karl-Ludwig Wegmann, Schriftführer des Rüsselsheimer Briefmarkensammler-Vereins 1948, bestätigt Powalkas Vermutung. Gerade Exoten-Staaten legten als

Devisenbringer kalkulierte Briefmarkenserien auf. Da könne es vorkommen, dass ein afrikanischer Staat Marken zu Ski-Weltmeisterschaften herausgibt. Bei den Opel-Marken aus Burundi dürften laut Wegmann vor allem Motivsammler anbeißen, die ihre Sammlung etwa um Themen wie „Auto“, „Technik“ oder „Opel“ direkt aufbauten.

Laut Opel-Sprecherin Doris Klose habe es vor einiger Zeit eine Anfrage aus Burundi nach Motiven gegeben, die Opel-Klassik dann auch zur Verfügung gestellt habe. „Wir freuen uns über diese Resonanz und werden uns die Marken für unser Archiv besorgen“. Der ostafrikanische Staat ist übrigens der Stadt Rüsselsheim zuvorgekommen, die ebenfalls Sonder-Briefmarken zum Opel-Jubiläum herausgeben will. Die Sondermarken sollen zum Opel-Jubiläumfest am 22. September präsentiert werden.

Philatelie – Die Marken zeigen Motive aus der Opel-Produktpalette von den Anfängen bis zur Zukunftsstudie RAKe



Burundi fährt auf Opel ab - Afrikaner geben Briefmarken zum 150. Jubiläum heraus

Im Frühjahr hatte der Rüsselsheimer Heimatverein anlässlich des 150-jährigen Bestehens von Opel sechs Briefmarkenmotive bei der Deutschen Post in Auftrag gegeben – und war auf solch großes Interesse gestoßen, dass eine Nachbestellung erforderlich war. Nun können Sammler ihre Kollektion noch erweitern, denn der afrikanische Staat Burundi hat ebenfalls Briefmarken zum Opel-Jubiläum herausgegeben. Warum ausgerechnet Burundi dies getan hat, lässt sich nicht beantworten.

Bei Opel habe es zwar eine Anfrage gegeben, die Motive zu verwenden, erläutert Doris Klose aus der Unternehmenskommunikation. Aber die Gründe dafür kenne man nicht. Auch bei der Botschaft Burundis in Berlin ist man

überfragt. Die Mitarbeiterin vermutet, dass es etwas damit zu tun haben könnte, dass Burundi Ende des 19. Jahrhunderts zusammen mit dem Nachbarstaat Ruanda als Urundi Teil der Kolonie Deutsch-Ostafrika gewesen sei.

Manfred Powalka, Vorsitzender des Rüsselsheimer Heimatvereins, vermutet rein kommerzielle Interessen. Erst kürzlich habe Burundi Briefmarken über Zeppelin herausgegeben. Powalka war im Internet zufällig beim Auktionshaus ebay über die Opel-Motive aus Burundi gestolpert. Es könnte seiner Meinung sogar sein, dass die Marken, die in der Regel rein für Sammler hergestellt würden, sogar von einem deutschen Briefmarkenhaus beauftragt worden seien.

Rüsselsheim feiert 575 Jahre Stadtrechte

Jubiläum – Buntes Programm in der Festung am ersten Sonntag im November Der erste Sonntag im November (4.) steht im Zeichen des Rüsselsheimer Stadtjubiläums. Mit einem offiziellen Festakt startet der Stadtjubiläumstag um 10 Uhr im Rathaus. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Patrick Burghardt und einem Programm von Walter Renneisen zum Rüsselsheimer Wiegenfest gibt der Historiker Professor Ernst Erich Metzner einen Überblick über die Stadtentwicklung in den vergangenen Jahrhunderten.

Ab 12 Uhr geht es dann in der Festung weiter. Der historische Ort bietet die Kulisse für ein buntes Familienprogramm rund um Landsknechte und Ritter. Bei Festungsführungen ist Spannendes über die Rüsselsheimer Vergangenheit zu erfahren. Dazu gibt es jede Menge zum Basteln für die Kleinen, die sich fast schon wie im Mittelalter fühlen können.

Auch der Heimatverein beteiligt sich rege am Jubiläum. Mit eigens für diesen besonderen Tag zusammengestellten Fotos

und Motiven von der Festung erschließen sich dem Betrachter neue Perspektiven auf das Bauwerk. Gleichzeitig haben Interessierte Gelegenheit, die Arbeit und Mitglieder des Vereins besser kennenzulernen und einen Einblick in das Archiv zu erhalten.

Höhepunkt der Veranstaltung ist die Greifvogelflugschau, die um 14.30 Uhr beginnt, sowie eine Feuershow, die mit Einbruch der Dunkelheit um 17 Uhr den Tag abschließt.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kostenfrei. Neben geladenen Gästen können auch interessierte Bürger am Festakt am Morgen teilnehmen.

Aufgrund beschränkter Platzkapazitäten ist allerdings eine Anmeldung per E-Mail an protokoll@ruesselsheim.de oder telefonisch unter 06142 832256 nötig.

<http://www.echo-online.de/region/ruesselsheim/Heimatverein-kramt-im-Fotoarchiv;art1232,3369464>

01. November 2012 | e

Ausstellung – Hobbygeschichtler wirken mit bei der Feier anlässlich 575 Jahre Stadtrechte

Heimatverein kramt im Fotoarchiv

Die Hobbyhistoriker haben Motive aus ihrem Fundus an Bild- und Fotomaterial herausgesucht und stellen anlässlich des Festakts 26 alte Fotos aus der Rüsselsheimer Geschichte zur Verfügung, wie Vorsitzender Manfred Powalka ankündigt. Die auf DIN A 3-Format vergrößerten, historischen Motive gewährten einen Einblick in vergangene Zeiten und sind in der Rathauslobby zu sehen.

So werden das alte Stadtbild sowie Ansichten und Perspektiven der vergangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte für den Betrachter wieder erlebbar. Darüber

hinaus beteiligt sich der Heimatverein auch beim Programm in der Festung. Ab 12 Uhr können die Besucher die Räume des Heimatvereins im Ostflügel der Festung besuchen. Dort gibt es ebenfalls eine Ausstellung mit einer Fülle interessanter Ansichten zur Festung und zur Stadtgeschichte. Auch sind dort umfangreichere Informationen rund um historische Begebenheiten in Rüsselsheim zu erhalten. Mehrere Vereinsmitglieder stehen zu diesem besonderen Anlass bereit, um dem interessierten Publikum Fragen zu beantworten oder auch die Arbeit des Heimatvereins näherzubringen.



Den Innenhof der Festung auf einem alten Postkartenmotiv, das der Heimatverein in seiner Ausstellung zum Stadtjubiläum zeigt. Foto: Heimatverein



Rüsselsheim feiert 575 Jahre Stadtrechte

Bei Führungen durch die Festung gibt es viel Spannendes über die Vergangenheit zu erfahren

Anlässlich des Jubiläums der Stadt Rüsselsheim werden viele Attraktionen in den historischen Gemäuern der Festung geboten. Darunter auch eine Greifvogelflugschau.

Die Rüsselsheimer Festung wird zum Jubiläum der 575 Jahre Stadtrechte zum Mittelpunkt der Veranstaltungen. Der erste Sonntag im November steht ganz im Zeichen des Rüsselsheimer Stadtjubiläums. Mit einem offiziellen Festakt startet am 4. November der Stadtjubiläumstag im Rüsselsheimer Rathaus. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Patrick Burghardt (CDU) und einem Programm von Schauspieler Walter Renneisen zum Rüsselsheimer Wiegenfest präsentiert der Historiker Professor Ernst Erich Metzner dem Publikum einen Überblick

über die Stadtentwicklung in den vergangenen Jahrhunderten. Von 12 Uhr an geht es dann in der Rüsselsheimer Festung weiter. Der historische Ort bietet die optimale Kulisse für ein buntes Familienprogramm rund um Landsknechte und Ritter. Bei Führungen durch die Festung gibt es viel Spannendes über die Rüsselsheimer Vergangenheit zu erfahren. Dazu gibt es jede Menge zum Basteln für die Kleinen, die sich fast schon wie im Mittelalter fühlen können.

Auch der Heimatverein beteiligt sich rege an dem Jubiläum. Mit eigens für diesen besonderen Tag zusammengestellten Fotos und Motiven von der Festung erschließen sich dem Betrachter neue Perspektiven auf die Festung. Gleichzeitig haben Interessierte Ge-

legenheit, die Arbeit und die Mitglieder des Vereins besser kennenzulernen und auch einen Einblick in das Archiv zu nehmen. Höhepunkt der Veranstaltung ist die Greifvogelflugschau, die um 14.30 Uhr beginnt, sowie eine Feuershow, die mit Einbruch der Dunkelheit um 17 Uhr den Tag abschließt. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kostenfrei. Neben geladenen Gästen können auch Bürger am morgendlichen Festakt teilnehmen. Aufgrund beschränkter Platzkapazitäten ist allerdings eine Anmeldung per E-Mail an protokoll@ruesselsheim.de oder telefonisch unter der Rufnummer (0 61 42) 83 22 56 erforderlich. fnp (*fnp*)
Artikel vom 25. Oktober 2012, 19.00 Uhr (letzte Änderung 26. Oktober 2012, 04.34 Uhr)

Rüsselsheim: Sonderausstellung des Heimatvereins rückt 150 Jahre Opel-Geschichte in den Fokus

03.12.2012 03:00 Uhr - RÜSSELSHEIM
Von Nina Henrich

Parallel zum Kunsthandwerkermarkt konnte am Wochenende in der Festung auch eine Ausstellung des Heimatvereins besichtigt werden. Schon weit vor dem Eingang zur Festung luden bunte Werbeschilder dazu ein, sich in den Archivräumen des Heimatvereins mit der 150-jährigen Geschichte von Opel zu beschäftigen.

Obwohl sich die eigentliche Ausstellung in den Räumen im ersten Stock befand, begann der Einblick in die Geschichte des Rüsselsheimer Autobauers bereits am Treppenaufgang.

Tafeln mit Abbildungen von der ersten Opel-Nähmaschine, dem Doktorwagen, den Hochund Tiefrädern sowie von Laufrosch, Opel Blitz und dem Opel-Kühlschrank „Frigidaire“ schmückten hier die Wände, allesamt selbst gebastelt und beschriftet von Helmut Schmitt.

Schmitt kümmert sich seit Kurzem um die Werbung beim Heimatverein, er hatte auch die Hinweisschilder angefertigt.

Wahre Fundgrube

Oben in der Ausstellung waren ebenfalls alle Materialien sorgsam aufbereitet worden. Eigentlich sind die

Informationen über die Geschichte von Opel immer in den Archivräumen des Heimatvereins einzusehen, jetzt habe man sie aber strukturiert, um anschaulicher zu machen, was Opel früher alles gemacht habe, erklärte Martina Bennauer, die zusammen mit Norbert Hart hauptsächlich für die Ausstellung verantwortlich war.

„Wir wollten, dass die Menschen einen Blick in das werfen können, was sie nicht alle Tage von Opel sehen und hören“, sagte Bennauer. Dabei gab es neben Informationen über die Familie und die Produkte, die Opel im Laufe der Zeit entwickelt hat, auch Einblicke in die Geschichte der Gebäude sowie in die Arbeitsbereiche und Tätigkeitsfelder einiger Mitarbeiter. Geordnet nach diesen Bereichen hatten die Mitglieder des Heimatvereins versucht, möglichst viel anzuordnen. Zeitungsausschnitte gehörten ebenso dazu wie alte Bilder, die Bürger vorbeigebracht hatten, und Ausschnitte aus Büchern. Längst waren es aber nicht alle Materialien über Opel, die es hier zu sehen gab. „Das Thema ist sehr umfangreich, wir mussten die Bildauswahl begrenzen. Im Archiv haben

wir aber eine noch größere Fundgrube“, sagte Bennauer.

Neben all den Dingen, die viele wohl über Opel wissen, erinnerte die Ausstellung auch an Details, die vielleicht gerade bei der jüngeren Generation in Vergessenheit geraten sind. So zum Beispiel, dass Ende des 19. Jahrhunderts auch eine Korkmaschine für Winzer und Weinhändler zu den Opel-Produkten gehörte, oder dass die Firma in den 50er Jahren nahezu ebenso viele Mitarbeiter hatte wie Rüsselsheim Einwohner.

Enge Verbindung

Für die älteren Rüsselsheimer sei es außerdem ein Stück der eigenen Geschichte, was sie auf den Bildern entdeckten, sagte Schmitt. Sie könnten sich noch gut an den „langen Adam“, den riesigen Schornstein, erinnern, oder an die Maifeiern während der NS-Diktatur, im Gebäude der heutigen Obermayer-Schule. So könne man zu allem in der Ausstellung eine Geschichte erzählen. Dies zeige auch, wie eng die Verbindung zwischen Stadt und Opel einmal gewesen sei, so Schmitt